

## HINTERGRUND

## Cornelius Relegatus

Der Inhalt von „Cornelius Relegatus“ ist schnell erzählt: Die Enge der heimischen Provinz mag dem jungen Cornelius nicht so recht schmecken. In der Schule seiner Kleinstadt habe er genug gelernt, hiervon ist er überzeugt. Er wünsche folglich die Universität zu besuchen, lässt er seinen Vater kurzerhand wissen. Der willigt ein, doch Mutter Sophia äußert ihre Bedenken. Liebchen Eugenia quellen bei solch kühnen Zukunftsplänen Sturzbäche von Tränen aus den Augen, auch sie beschleichen Ahnungen, was den Liebsten im Grunde seines Herzens bewege, in die Ferne zu reisen. Doch Cornelius weiß zu beschwichtigen: er schwört, ihrer stets in Lieb und Treu eingedenk zu sein.

Innerlicher und äußerlicher Szenenwechsel: Kaum ist er immatrikuliert und hat vor dem Rektor einen Eid auf die Satzungen der Universität abgelegt, rühmt sich der junge Nichtsnutz vor dem Publikum seiner Schläue. Das Programm für die nächsten Woche ist klar umrissen: Liebesabenteuer im akademischen Milieu, Sauf- und Fressgelage, Glücksspiel und angelegentliche Randalie. Alte Schulfreunde helfen ihm nach Kräften bei der Verwirklichung dieses Vorhabens. Doch das Schicksal nimmt seinen Lauf und binnen kurzem landet Cornelius im Karzer. Die Liste der Vergehen ist lang: Störung der Nachtruhe, Zechprellerei, Schwängerung der Wirtstochter, Körperverletzung, ungetilgte Schulden. Er wird von der Universität entfernt und verfällt in tiefe Depression, plant gar den Selbstmord. Da mag nur ein Wunder den Misstäter retten. jos

Info: „Cornelius Relegatus“ wird am Freitag, 13. Juli um 19.30 Uhr sowie am Samstag, 14. Juli, um 21 Uhr im Garten des Linguistischen Seminars, Karlstraße 2 aufgeführt. Der Eintritt beträgt fünf Euro, ermäßigt drei Euro. Karten sind nur an der Abendkasse erhältlich.

# Student 1605: Erst schwängern, dann rennen

Die Gruppe „Vogelfrei“ präsentiert das historische Theaterstück „Cornelius Relegatus“ in zeitgenössischen Kostümen

Von Johannes Schnurr

**Heidelberg.** Die Universitätsstädte des späten Mittelalters und des frühen Barock standen bei den Bürgern nicht in allerbestem Ruf. Sicher waren sie Orte der Gelehrsamkeit und des Geistes. Die besten Köpfe des Reiches erhielten hier schließlich ihre Ausbildung. An den berühmten Seminaren lehrte man Philosophie, Theologie, Recht und die antiken Sprachen. Aber es existierte eben nicht nur diese Seite – das Studentenleben kannte auch andere Facetten.

Rein historisch ist die Handlung des Theaterstücks „Cornelius Relegatus“ an der Universität Rostock angesiedelt, wo 1605 wahrscheinlich auch die deutschsprachige Erstaufführung stattfand.

## Frühneuhochdeutsch in Text ...

Aber sie könnte ebenso gut im Heidelberg, Wien oder Prag jener Epoche spielen. Erstmals publiziert wurde der Text im Jahre 1549 von Christoph Stymmel unter dem Titel „Studentes“. Das lateinische Original wurde vielfach nachgedruckt und an Schulen sowie Universitäten inszeniert. Erneut für die Bühne bearbeitet wurde es von dem Rostocker Albert Wichgreve als „Cornelius Relegatus“ 1599. Die freie Übersetzung ins Frühneuhochdeutsche nahm der in Osterweddingen bei Magdeburg lebende lutherische Pastor Johannes Sommer schließlich 1605 vor. Doch just sie wurde seltsamerweise nur ein einziges Mal veröffentlicht.

Am Freitag, 13., und Samstag, 14. Juli, soll das Stück im Garten des Heidelberger Linguistischen Seminars nun allerdings wieder live auf die Bühne kommen – und zwar in astreinem Frühneuhochdeutsch. Seit April proben die 17 Studenten der Theatergruppe „Vogelfrei“ des Germanistischen Seminars unter Lei-



Wie lebten Studenten im 17. Jahrhundert? Die Theatergruppe „Vogelfrei“ zeigt es in dem Stück „Cornelius Relegatus“ in historischen Kostümen. Foto: Schnurr

tung von Regisseurin Lena Friedrich. Wie sie studieren die meisten Germanistik, Geschichte und Philosophie, aber auch einige Naturwissenschaftler haben sich unter den Darstellern eingefunden.

„Vor allem durch Mundpropaganda

hat sich unser Kreis zusammengefunden“, so Jonathan Jussli, der die Rolle der Grillus, eines Schulfreundes des Cornelius spielt. „Am Anfang taten wir uns etwas schwer, Termine für die Proben zu finden, aber jetzt läuft es zusehends

„rund.“ Muss es, denn die anderthalbstündige Aufführung verlangt den Hobbydramatikern neben der Gedächtnisleitung vor allem die Einübung eines in Teilen fremden Sprachgefühls ab. Geprobt wird fast täglich, aber auch das eine oder andere Wochenende wurde bereits durchreprobiert. Die Vorlage von 1605 bearbeiteten Frank Dudenhausen und Jonas Libnau gemeinsam mit Privatdozent Thomas Wilhelm vom Germanistischen Seminar. Die Rolle des studentischen Tunichtgut Cornelius fiel Paul Sigrist zu. Wie viele der jungen Darsteller besitzt auch er bereits Bühnenerfahrung; eine neue – und gänzlich andere kommt im heutigen akademischen Alltag allerdings hinzu. „Durch die Studiengebühren sind die meisten von uns gezwungen, neben dem Studium zu arbeiten“, so Sigrist.

## ... und Snacks

Musikalisch umrahmt wird die Aufführung unterhalb des Schlosses durch zeitgenössische Stücke. Mit Posaunen, aber auch Hörnern und Trompeten wird der Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Handschuhsheim dem hoffentlich geneigten Zuschauerohr vermitteln, was die Komponisten der Renaissance unter gepflegter Unterhaltungsmusik verstanden.

„Um stilecht zu bleiben, reichen wir frühneuhochdeutsche Snacks, sprich Brezeln mit Bratwurst“, so Wilhelm. „Und es gibt Dachsenfranz-Bier vom Fass. Es soll und wird in Strömen fließen, vor und auf der Bühne!“ Ob die eindringliche „Warnung wider der Studenten Sawleben“ damit 400 Jahre später so ganz im Sinne des moralisch gefestigten Dichters – er war Theologe – interpretiert ist, muss offen bleiben. Sehenswert und ziemlich einzigartig dürfte diese Theateraufführung aber in jedem Fall werden.